

Das „Duale Orientierungspraktikum“ von Gül Nur Bozkurt

Das „Duale Orientierungspraktikum“ besteht, wie am Namen zu erkennen ist, aus zwei Teilen und wird in der Sekundarstufe II angeboten.

Nachdem wir an der Informationsveranstaltung über das „Duale Orientierungspraktikum“ an der HHU (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) teilgenommen hatten und unsere Lehrer uns angemeldet hatten, haben wir nach und nach erfahren, wann wir eine Woche an der HHU wie Studenten verbringen würden. Für diese Woche wurden wir von der Schule beurlaubt.

Rechtzeitig erfuhren wir, dass wir danach drei Wochen Praktikum vor uns hatten (eine Woche vor den Sommerferien, in der wir wieder beurlaubt waren, und zwei Wochen in den Sommerferien.) Früh mussten wir anfangen, uns zu bewerben. Die einzige Bedingung war, dass wir möglichst ein Praktikum in akademischen Berufen machen sollten. Ich habe gelernt, dass man nie zu früh mit dem Bewerben anfangen kann. Obwohl ich sechs Monate früher damit angefangen hatte und mich bei etlichen verschiedenen Stellen beworben hatte, habe ich etliche Absagen bekommen. Wenn ich keinen Praktikumsplatz gefunden hätte, wäre es so gewesen, als hätte ich nie am „Dualen Orientierungspraktikum“ teilgenommen.

Zum Glück habe ich einen Praktikumsplatz gefunden und besitze viele schöne Erinnerungen - sowohl an meine Zeit an der HHU als auch an mein Praktikum bei der Geschäftsstelle der SPD Düsseldorf.

Eine Woche an der Heinrich-Heine-Universität

Bevor der erste Tag an der HHU nahte, bekamen wir von unseren Lehrern Stundenpläne fast aller Studiengänge der HHU geschickt. Jeder bastelte sich seinen eigenen Stundenplan zusammen. Bedauerlicherweise fanden viele Vorlesungen verschiedener Studiengänge zur selben Zeit statt, weswegen man sich oft bei der Zusammenstellung des eigenen Stundenplans zwischen mehreren Studiengängen entscheiden musste. Am Ende war ein Mix aus den verschiedensten Studiengängen auf meinem Stundenplan zu sehen. Für den Fall, dass einige Vorlesungen wegen Prüfungen oder aus anderen Gründen ausfallen, was leider nicht selten der Fall war, mussten wir zusätzlich noch planen, in welche anderen Vorlesungen wir dann gehen konnten.

Am ersten Tag bekamen wir noch weitere Informationen: Eine Angebotsübersicht zur „Woche der Studienorientierung“, die zufällig genau in dieser Woche stattfand. Viele dieser Angebote konnten wir somit auch nutzen. Direkt danach fingen wir damit an, Vorlesungen zu besuchen. Während Politikwissenschaften und andere Vorlesungen wegen Tests ausfielen, konnte ich an Vorlesungen in Volkswirtschaftslehre und in Geschichte teilnehmen. An diesem ersten Tag fand auch ein kleiner Rundgang statt. Das Studierenden-Service-Center, die Universitäts- und Landesbibliothek und die Fakultäten und deren Standorte wurden uns vorgestellt.

In den nächsten Tagen nahm ich auch an anderen Vorlesungen in Mathematik, Politikwissenschaften, Biologie, Germanistik, Englisch und Physik teil. Ich merkte, welche Vorlesungen mein Interesse geweckt hatten (Fächer, bei denen ich das nicht erwartet hatte). Außerdem bemerkte ich, bei welchen Studiengängen ich mich geirrt hatte - sowohl im positiven als auch im negativen Sinne.

Sonderveranstaltungen, in denen Schüler über einzelne Studiengänge aufgeklärt wurden, haben mir sehr gefallen und waren sehr informativ und hilfreich. Zu nennen sind die Sonderveranstaltungen „Das Studium der Biologie für Schülerinnen und Schüler“, „Englisch - Sonderveranstaltung für Schüler“, „Medien, Politik, Gesellschaft - Was machen eigentlich Sozialwissenschaftler?“ und

„Das Studienprogramm des Instituts für Sozialwissenschaften“. Zufällig durch das Kennenlernen anderer Studieninteressierter gelangte ich in eine Sonderveranstaltung, die nicht angegeben war, in der über die Zukunftschancen und Berufe der Geisteswissenschaftler informiert wurde.

Ich habe an so vielen Vorlesungen und Sonderveranstaltungen wie möglich teilgenommen, weswegen meine Tage an der HHU erst um 18 Uhr endeten und anstrengender waren als die Schule.

Glücklich über die Woche an der HHU, glücklich darüber, dass ich mich jetzt schon auf dem Campus auskannte, so viele Einblicke hatte, die ich und jeder auf keine andere Weise hätte bekommen können, nutzte ich noch die letzten Tage aus.

Viele Studenten wurden von mir gefragt, was sie für Pläne hätten und welche Berufe sie später mit diesem Studienfach ausüben wollten. Während wirklich viele selber noch nicht wussten, was sie werden wollten, bekam ich auch interessante Antworten wie „Engischlehrer an einem Berufskolleg“.

Ich lernte Studenten kennen, die mich sogar für eine Studentin hielten, und bekam ein Gefühl dafür, wie das Studentenleben ist. Die Mensa der HHU, die Wochenzeitung der Studenten, die ich zufällig erhielt, gaben mir zusätzlich dieses Gefühl.

Ich fand in dieser Woche auch genug Zeit, die Bibliothek zu besuchen, und lernte, mich dort zurechtzufinden. Bei jedem meiner Besuche beim Studierenden-Service-Center wurde ich sehr gut beraten und hatte jedes Mal Fragen über die Studiengänge.

Das Wissen und meine Mitschriften könnte ich nicht in wenigen Seiten zusammenfassen und kann mir nicht vorstellen, wie es mir ginge, wenn ich nicht diese eine Woche an der HHU erlebt hätte.

Das Gefühl, das Wissen, die Erfahrungen, die ich gesammelt habe, sind nicht durch bloße Texte zu vermitteln. Man muss es erlebt haben und man muss sich wirklich Gedanken gemacht haben. Man kann nicht erwarten, sofort zu wissen, was man studieren wird (was natürlich bestimmt der Fall sein kann). Aber man wird auf jeden Fall wissen, was man nicht studieren wird und was interessant wäre.

Drei Wochen Geschäftsstelle der SPD Düsseldorf

Mein Praktikum bei der SPD war eine schöne Erfahrung für mich. Mein erster Tag begann mit meiner ersten Aufgabe: Presseauswertung, was in fast allen folgenden Tagen zu meinem Aufgabengebiet gehörte. Mir wurde in meinen ersten Tagen grundlegendes Wissen über die SPD durch eine Bildschirmpräsentation von einem „SPD Neumitgliederseminar“ vermittelt. Über Abkürzungen, Informationen über Ortsvereine und über die Arbeitsgemeinschaften der SPD wurde ich somit informiert.

Ich bekam am nächsten Tag sogar die Möglichkeit, selber an einem Seminar der SPD teilzunehmen. Bei den Vorbereitungen half ich mit, was auch sehr interessant war. Es ging in dem Seminar um die Rechte der Frauen und was zu verbessern wäre. Am Seminar nahm der Gleichstellungsausschuss der SPD teil. Fragen wie „Welche Erfolge sind zu sehen? In welchen Bereichen sehen wir die Erfolge?“ und „Wo seht ihr Düsseldorf 2014?(neue Ziele)“ wurden beantwortet. Es wurde diskutiert, welche Maßnahmen man nutzen sollte, um die Ziele zu erreichen, und Ideen für konkrete Anträge wurden gesammelt.

Passend dazu befasste ich mich später mit Themen wie „Zweites Genderranking deutscher Großstädte“ und dem Paritätsgesetz, das in Frankreich eingeführt wurde. Informationen dazu musste ich mir aus dem Internet holen. Nach diesem Gesetz müssen Frauen und Männer im Parlament gleich repräsentiert sein.

Ich bekam oft Gelegenheit, mit dem Geschäftsführer über verschiedene Studiengänge zu sprechen und ihn zu interviewen. Fragen wie, was der Unterschied zwischen einer Partei und einer Fraktion war, wurden mir detailliert beantwortet, indem mir der Aufbau der Parteien nicht nur in Bundes-, Landes-, und Kommunalebene unterteilt, sondern auch in Berufspolitiker, Ehrenamtliche und Hauptamtliche unterteilt beschrieben wurde.

Ich lernte durch Gespräche mit Mitarbeitern einen interessanten und mir neuen Studiengang (Staatswissenschaften) kennen und informierte mich über diesen.

Die Arbeit der Bildungswerke, die Träger der politischen Bildung, habe ich kennen gelernt. Das Seminar, an dem ich teilgenommen hatte, war ein Beispiel für Seminare, die in Bildungswerken durchgeführt werden und der politischen Bildung dienen. In bestimmten Bildungswerken geht es um die Bildung erwachsener Menschen und nicht um die Bildung Jugendlicher oder Kinder. Ich lernte dadurch einen neuen Bereich, die Erwachsenenbildung, kennen, die auch eine mögliche und interessante Berufsmöglichkeit darstellt. Die Seminarleiter übernehmen in den Seminaren die Rolle eines Moderators, mit dessen Aufgaben ich durch Infomaterial und Erklärungen auch vertraut gemacht wurde.

Genauso bedeutend wie das Seminar, an dem ich teilgenommen hatte, war ein Interview, das ich miterleben durfte. Andreas Rimkus, Vorsitzender der Düsseldorfer SPD, wurde interviewt und ich durfte dabei sein. Das Interview wurde eine Woche später in der Zeitung veröffentlicht.

Es gab viele andere interessante Themen, mit denen ich vertraut gemacht wurde. Der wissenschaftliche Mitarbeiter eines Mitglieds des Europäischen Parlaments der SPD gab mir einen detaillierten Einblick in die europäische Politik. Ich lernte die Organe der EU und deren Aufgaben kennen und wurde mit reichlich Infomaterial ausgestattet. Ich wurde über die Aufgaben eines wissenschaftlichen Mitarbeiters aufgeklärt, wie z. B. Pressemitteilungen verfassen (Öffentlichkeitsarbeit).

Zusätzlich bekam ich durch eine Mitarbeiterin Kenntnisse über die täglichen Aufgaben einer Kauffrau. Meine letzten interessanten Aufgaben erhielt ich von ihr. Diese waren, eine Pressemitteilung zu veröffentlichen und selber auf eine Austrittserklärung zu antworten.

Ich bin sehr dankbar für dieses Praktikum. Mein Praktikum bei der Geschäftsstelle der SPD Düsseldorf war die perfekte Ergänzung zu meiner Woche an der HHU.

Ich empfehle...

- jedem an dem „Dualen Orientierungspraktikum“ teilzunehmen, sich somit schon so früh wie möglich mit der Studienwahl auseinanderzusetzen und Wissen und Erfahrungen zu sammeln. Ich hätte es bereut, wenn ich die eine Woche an der HHU und die drei Wochen bei der Geschäftsstelle der SPD nicht erlebt hätte. Ich kann mir nicht vorstellen, wie unwissend ich über die meisten Studiengänge, über Politik und über viele andere bekannte und unbekannte Berufe und Studiengänge gewesen wäre.
- Angebote wie das „Duale Orientierungspraktikum“ und eure Zeit in der HHU und beim Praktikum zu nutzen!

Gül Nur Bozkurt, Jahrgangsstufe 13

verfasst im November 2011